



Let's Hear From You! Wie ich ein Fan wurde von Clement Iphar

*In jeder Ausgabe von SFM fragen wir einen unter Ihnen, uns etwas über Sie und Sumo zu erzählen. Glauben Sie, Sie haben etwas, was die Leser gerne wissen würden?
Schreiben Sie an unsere Leserbriefecke! Viel Spaß*

Einer der jüngsten Sumofans in Frankreich!

Ich entdeckte Sumo im Dezember 2005, kurz bevor ich 16 wurde. Davor wusste ich fast nichts über diesen Sport – ich dachte einfach, dass Sumo große, fette Ringer in Japan waren. Ich wusste, dass sie „angebetet“ wurden, aber das war auch schon alles.

Es war in den letzten Tagen des Dezember 2005, und während ich um sieben Uhr abends Eurosport sah, wurde ich von einer Sendung überrascht, die das Kyushu Basho zusammenfasste. Ich begann, sie mir anzusehen, eher aus Spaß als aus irgendeinem anderen Grund, und das erste, was mir auffiel, war, dass ich einige Europäer ausmachen konnte (die Mongolen sind schwerer zu erkennen) – namentlich Kotooshu, Kokkai und Roho. Die Stärke dieser Ringer war ziemlich beeindruckend, und nun, sie waren nicht alle SO fett. Die Hälfte dessen, was der Kommentator sagte, war Kauderwelsch für mich. Trotzdem, am nächsten Tag saß ich wieder vor dem Fernseher, und dieses Mal achtete ich auf die Ringer, ihre technischen Fähigkeiten und wie ein Kampf ablief.

Einige Ringer beeindruckten mich mehr als andere: Ama, das magere Leichtgewicht, der mein Favorit bleiben wird, Kyokushuzan, der alte Fuchs, der mich immer auf eine sehr komische Art bewegte, Kotooshu, der damals vor der Beförderung zum Ozeki stand, und natürlich Asashoryu, der das Jahr

mit einem weiteren Turniersieg beendete – und so mehrere Rekorde brach.

Ich versuchte verzweifelt, das Rangsystem zu verstehen, und sobald die Übertragung zu Ende war, ging ich ins Internet und fand zuerst <http://www.sumofr.net>, wo ich die Grundlagen des Sumo lernte: Die Ursprünge, das Rangsystem, die Turniere, etwas über den Yokozuna und vieles mehr. Dann entdeckte ich <http://www.info-sumo.net>, und das Glossar half mir, viele der seltsamen Worte, die ich im Fernsehen gehört hatte, zu verstehen (und deren Bedeutung zu entdecken). Dank dieser beiden Websites konnte ich den Ereignissen des Hatsu Basho 2006 folgen, in dem Tochiazuma seinen letzten Turniersieg holte.

Videos und Kommentare zu den Kämpfen halfen mir, die Ringer einzuschätzen, um eine Vorstellung davon zu haben, wer passend auf seinem Rang war und wer zu hoch oder zu niedrig stand. Ende Februar registrierte ich mich dann auf Info-sumo. Zuerst war ich sehr scheu – ich wagte nicht, einen Kommentar abzugeben aus Angst, ich könnte Fehler machen, aber bald steigerte sich mein Selbstvertrauen und ich traute mich, Kommentare zu den Kämpfen abzugeben.

Das Haru Basho wurde das erste Turnier, in dem ich den französischen Chatroom betrat und einen Platz fand, wo ich die Gebiete verstehen konnte, die ich

noch nicht begriff. In der gleichen Zeit entdeckte ich die Sumospiele mit der Hilfe meines Mentors, Kaiowaka (einem Sumofan aus der Schweiz). Er half mir, alle Regeln zu verstehen, einschließlich die von Bench Sumo, das meiner Meinung nach DAS ultimative Sumospiel ist.

Neben dem spielerischen Aspekt bieten die Spiele eine gute Gelegenheit, etwas über das Sumo zu lernen, und so konnte ich die unteren Divisionen entdecken, die vorher wortwörtlich schwarze Löcher waren, in denen hunderte unbekannter Männer mit unbekanntem Shikona kämpften. Auf diesem Weg entdeckte ich die Juryo, die Makushita und die berühmte „Juryo-Beförderungszone“, die Zone, die noch schwieriger als die Juryo selbst ist, Sandanme und schließlich die beiden niedrigsten Divisionen.

Das Spiel „Banzai“ erwies sich als sehr nützlich, um die Kimarite zu verstehen, welche seltener und welche regelmäßig zu sehen sind, und auch, dass sie in verschiedenen Kategorien zusammengefasst werden; etwas, von dem ich vorher keine Ahnung hatte.

Es war während des Natsu Basho im letzten Jahr, als ich den Mann entdeckte, der zur Zeit mein zweiter Lieblingsringer ist: Kakuryu. Seine Fähigkeiten bei seinen Bewegungen auf dem Dohyo und sein technisches Können beeindruckten mich sehr.

Ich entdeckte später, dass Kakuryu und ich am gleichen Tag Geburtstag haben, er fünf Jahre vor mir – am 10. August. Ich wählte dann Imumaru als meinen Namen, ohne dass es einen direkten Bezug zum Sumo oder einem bestimmten Ringer hat (was bedeutet, dass die fortschreitende Zeit keinen Bedeutung hat). „I“ ist

der erste Buchstabe meines Nachnamens, „M“ der erste Buchstabe meiner Heimatstadt Marseille, „U“ der erste Buchstabe der Heimatstadt einiger meiner Vorfahren (Ustaritz im Baskenland). „Maru“ ist zum einen eine japanisch klingende Endung, zum anderen wiederholt es die vorher genannten Elemente

(„MAR“ – „U“).

Das war also die Geschichte, wie Imumaru an einem Abend im Spätdezenber 2005 das Sumo entdeckt hatte, eine Mischung von Sport und Traditionen, die diesen Sport so besonders machen.

